

Die Lohnforderungen der SGB – Gewerkschaften.

Medienkonferenz des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes, 2. September 2014

2015 braucht es eine kräftige Reallohnerhöhung für alle!

Die Unia fordert Lohnerhöhungen von je nach Branche 2 bis 2,5 Prozent respektive 100 bis 150 Franken für alle. Zudem verlangt sie von den Unternehmen, dass sie Lohntransparenz schaffen und die Frauenlöhne gezielt anheben. Die Lohndiskriminierung gehört endlich abgeschafft!

Auch bei den Löhnen der Lernenden sind Fortschritte nötig: Um die Attraktivität der Lehre zu fördern, sind anständige Löhne zentral. Deshalb will die Unia Referenzlöhne für Lernende vereinbaren. Mit ihren Forderungen trägt die Unia dem aktuellen Umfeld Rechnung. Denn der Schweizer Wirtschaft geht es gut – und es wird gemäss Konjunkturprognosen noch besser. Die Industriebetriebe sind gut ausgelastet. Ausserdem wird in der Schweiz gebaut wie noch nie. Und weitere, hauptsächlich im Binnenmarkt tätige Branchen wie im Ausbaugewerbe oder im Dienstleistungsbereich florieren und sind eine wichtige Stütze für unsere Wirtschaft.

Die Löhne haben gegenwärtig die wirtschaftliche Funktion, die Binnennachfrage und somit die ganze Konjunktur zu stabilisieren. Höchste Zeit für kräftige Lohnerhöhungen – als Anerkennung

Die Löhne haben mit dieser positiven wirtschaftlichen Entwicklung nicht Schritt gehalten. In den meisten Branchen besteht ein dringender Nachholbedarf, der in dieser Lohnrunde unbedingt kompensiert werden muss.

Es ist nur fair, die Arbeitnehmenden angemessen am Wachstum und den Unternehmensgewinnen zu beteiligen. Denn sie sind es mit ihrem tagtäglichen Einsatz, die das massgeblich erarbeitet haben - dafür verdienen sie Anerkennung und eine anständige Belohnung. Zu berücksichtigen ist zudem, dass die Mieten und Krankenkassenprämien auch im nächsten Jahr deutlich ansteigen werden (+4,5%). In einem durchschnittlichen Haushalt frisst allein die Erhöhung der Krankenkassenprämien 40 Franken der angestrebten Lohnerhöhung auf. Zudem ist zu bedenken, dass die Teuerung 2015 wieder etwas zunehmen wird. Ohne angemessene Lohnerhöhung können die Arbeitnehmenden – insbesondere jene mit tiefem Einkommen – die reale Kaufkraft nicht halten.

Die Lohnforderungen in den Branchen.

Der Baubranche geht es nach wie vor sehr gut, es folgt Rekordjahr auf Rekordjahr – auch für 2015 sind die Auftragsbücher bereits voll.

Gleichzeitig hat die Zahl der fest Angestellten im Bauhauptgewerbe in den letzten Jahren abgenommen. Die Bauarbeiter leisten in immer kürzerer Zeit immer mehr, Druck und Stress nehmen zu. Dies schlägt sich auch in den Unfallzahlen nieder: Im Durchschnitt fällt ein Bauarbeiter alle fünf Jahre wegen Unfall aus, im letzten Jahr starben 30 Bauarbeiter auf Schweizer Baustellen. Für ihren vollen Einsatz und die gefährliche Arbeit werden sie jedoch nicht belohnt: Während die Produktivität im Bauhauptgewerbe in den letzten sieben Jahren gestiegen ist (+ 9,3%), hinken die Reallöhne hinterher (+5%). Deutlich gestiegen sind hingegen die Gewinne der Firmen.

Anständige Lohnerhöhungen sind möglich für die Baufirmen und nötig für die Bauarbeiter. Deshalb fordert die Unia im Bau 150 Franken für alle.

Auch die Branchen im Ausbaugewerbe boomen nach wie vor. Doch die Löhne hinken hinterher, in diversen Branchen besteht grosser Nachholbedarf.

Ausserdem belasten zunehmende Überstunden und Stress sowie steigende Krankenkassenprämien die Angestellten. Um ihre Kaufkraft zu erhalten, sind generelle Lohnerhöhungen unverzichtbar. Deshalb fordert die Unia für diese Branchen 2% mehr Lohn für alle, im Second Œuvre Romandie plus 150 Franken.

Zudem müssen endlich die Mindestlöhne angehoben werden. Denn anständige Mindestlöhne tragen in diesen Branchen, die von Fachkräftemangel und Abwanderung geprägt sind, dazu bei, die Attraktivität etwa für junge Arbeitnehmende zu steigern.

Die Betriebe in der Industrie sind gut ausgelastet, und die Aussichten bleiben hervorragend. Die Unternehmen können sich anständige Lohnerhöhung leisten.

Die Unia fordert für die chemisch-pharmazeutische Industrie mindestens 150 Franken mehr für alle, für die Maschinen-, Elektro- und Metall-(MEM) sowie die Lebens- und Genussmittelindustrie (LGM) plus 100 Franken (vorbehaltlich der definitiven Beschlüsse durch die zuständigen Branchengremien). Insbesondere Branchen ohne Mindestlöhne müssen nun endlich Hand bieten zu echtem Lohnschutz.

Zudem müssen die Frauenlöhne stärker angehoben werden, um Lohndiskriminierung abzubauen. Und um die Lehrstellen in der Industrie für Jugendliche attraktiver zu machen, fordert die Unia für Lernende Referenzlöhne (1. Lehrjahr: 600-800 Fr. , 2. Lehrjahr: 800-1000 Fr. , 3. Lehrjahr: 1000-1200 Fr., 4. Lehrjahr: 1200-1400 Fr.) sowie einen 13. Monatslohn. Im Detailhandel ist weiterhin mit zunehmender Beschäftigung und steigenden realen Umsätzen zu rechnen. Die Produktivitätsgewinne müssen als Lohnerhöhungen vollumfänglich den Beschäftigten weitergegeben werden. Insbesondere die tiefen Löhne der vorwiegend weiblichen Angestellten müssen, durch die Festlegung angemessener Mindestlöhne unter Anerkennung von Ausbildung und Erfahrung, angehoben werden.

Angesichts der guten Ergebnisse der Coop-Gruppe und des GAV-Jubiläums fordert die Unia bei Coop generell: „100 Franken mehr für 100 Jahre GAV Coop“.

Für die Transportbranche fordert die Unia eine generelle Erhöhung der Löhne von 2%. Diese trägt den Gegebenheiten der Branche Rechnung und bringt den Angestellten deutliche Verbesserungen.

Die Lohnforderungen für die Unia-Branchen im Überblick

Bau: + 150 Franken generell

Ausbaugewerbe: + 2% generell, plus Erhöhung der Mindestlöhne, + 150 Franken Second Œuvre Romandie

Industrie: MEM- und Nahrungsmittel +100 Franken generell,

Chemie/Pharma +150 Franken generell

Coop: + 100 Franken generell, bei den Mindestlöhnen müssen Ausbildung und Erfahrung differenziert honoriert werden; analoge Forderungen für den Detailhandel

Transport: + 2% generell

Lohntransparenz, Frauenlöhne gezielt anheben

Referenzlöhne für Lernende

Vania Alleva, Co-Präsidentin der Gewerkschaft Unia.

SGB, Medienkonferenz, 2.9.2014.

Personen > Alleva Vania. Lohnverhandlungen 2015. SGB. 2.9.2014